

Gesicht täglich Nachmittags
mit Kucheln der Genuß u. Erlebung.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark 20 Sgr.
Ausgabe: u. Annahmestellen
für Inserate und Abonnementen
H. Klauß, Eisenstraße 77.
H. Pflug, Poststraße, Reichsstraße 10.
W. Dammberg, Geißstraße 67.

Halle'sches Tageblatt.

Siebenundsechzigster Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition
Waisenhaus-Buchdruckerei.
Inserationspreis
für die vierstellige Zeile oder
deren Raum 15 R.-Mg.
Annahme der für die nächstfolgende
Nummer bestimmten Inserate bis
9 Uhr Vormittags frühere werden
Zugs zuvor erbeten.
Inserate bestanden sämtliche
Annoncen-Büreau.

N 28.

Donnerstag, den 3. Februar

1876.

Zur Tagesgeschichte.

In der „politischen Uebersicht“ des Jahresfestes der in Florenz erscheinenden „Nuova Antologia“ werden anlässlich einer Besprechung der orientalischen Frage auch die wechselseitigen Beziehungen der Großmächte einer Erörterung unterworfen. Bezüglich der Beziehungen zu der französisch-englischen Concorvenza stehende Fragen läßt sich in einer Weise vornehmen, deren Zusammenfassung mit den Neuerungen einer vielbesprochenen Reichsreform Wiener Korrespondenz der „Kreuzzeitung“ nicht übergehen werden kann. Die leitende Italiensche Meise spricht sich u. A. wie folgt aus:

„Ist das Bündniß der drei Kaiserreiche bei der vorliegenden Lage der Dinge eine Maßnahme oder ein Trauer? Bei der Feier des St. Georgsfestes brachte der Kaiser von Rußland einen Trinkspruch auf die Kaiser von Oesterreich und von Deutschland aus, in dem er der Freude Ausdruck gab, daß die Allianz der Vorgänger der drei mächtigen Souveräne unzerstört geblieben sei und heute, wie zur Zeit ihrer Entstehung, keinen anderen Zweck habe, als den Frieden aufrecht zu erhalten. Aber in Wahrheit sind die jetzigen Verhältnisse sehr verschieden von denjenigen, auf welche der Kaiser anspielte. Die heilige Allianz war damals gegen Frankreich gerichtet, welches heute Niemanden bedroht, und was noch mehr in das Gewicht fällt: die Seele der heiligen Allianz war das Bündniß Oesterreichs, das jetzt resignirt zu sein scheint, sich zu einer Politik zwingen zu lassen, die nicht die seinige ist. Die wahre und zuverlässige Allianz ist diejenige der beiden Kaiserreiche: Deutschland und Rußland, Oesterreich dagegen folgt gebunden dem Siegeswagen seiner Triumphtore. Dasselbe hat im Orient Interessen, welche denjenigen Rußlands thatsächlich entgegengesetzt sind, gerade wie es in seinem Innern und in seinem Drange nach Selbstbehaltung Interessen hat, die mit denjenigen Deutschlands im Widerspruch stehen. Auch bleibt es nur deshalb mit den beiden Kaiserreichen verbunden, weil es ihm an zuverlässigen Bundesgenossen fehlt, auf welche es sich gegenüber den Kolossen stützen kann, von denen es sich gewissermaßen vollständig eingeschlossen findet. Nur ein Gefühl leitet Oesterreich, die Furcht; die aber nicht verhindern konnte, daß es mehrfach Anordnungen kundgab, sich von den Fesseln zu befreien. England ist aber zu weit und verfolgt eine zu gefährliche und abgeordnete Politik, als daß Oesterreich sich nicht sofort gegenüber Rußland compromittirt haben sollte, wenn es sich jenem nähert; Frankreich ist zu wenig geklärt, überdies vorzüglich und unsicher, um Oesterreich gegen Deutschland Garantien zu gewähren; Italien endlich ist zu schwach und bedarf zu sehr des Friedens, sowie der Unabhängigkeit, als daß es eine Annäherung zwischen Oesterreich und Frankreich wünschen könnte, welche ihm jede Freiheit der Anschließung benähme und es bezüglich dieser beiden Staaten in dieselbe

Lage versetzen würde, in welcher sich Oesterreich hinsichtlich Preußens und Rußlands befindet. Dies alles hindert also nicht, daß beide beiden Staaten heute die europäische Politik lenken und leiten, indem sie ein Uebergewicht annehmen, welches täglich schwerer lastet und das zu mächtigen England allein Anhalten trifft, während Frankreich und Oesterreich wegen der zahlreichen Fehler, die sie seit zwanzig Jahren begangen, und weil sie nicht zur rechten Zeit die Annäherung aneinander vollzogen, ihren Einfluß zum großen Theil eingebüßt haben. Frankreich ist isolirt, Oesterreich mit Gewalt an wenig zuverlässige und aufstrebende Freunde gefesselt, von denen es sich in keiner Weise zu befreien wagt. Italien fühlt sich, nachdem der europäische Schwerpunkt weiterhin verlegt worden ist, von dem Gewicht befreit, welches es be-lastete und zu einer früheren Zeit beständig niederzubrüden drohte, und obwohl es die Gefahren der gegenwärtigen Lage erkennt, hat es keine Veranlassung, für jetzt Veränderungen zu wünschen. Wenn jedoch die Wünsche Italiens über die Politik in Europa nicht entscheiden, so kann man andererseits nicht verkennen, daß zwei der Großmächte sich in einer wenig glücklichen und anormalen Lage befinden: ein Umstand, welcher an die Möglichkeit einer Veränderung in ihren Beziehungen denken läßt. Wenn Frankreich aufhören würde, die Augen vergeblich auf Rußland zu richten, um sich England zu nähern, so wäre es nicht unmöglich, daß Oesterreich den Muth fände, sich von seinen peinlichen Fesseln zu befreien, so daß ein Bund daraus hervorginge, welcher die Bedingungen der Politik in Europa verändern würde.

Reichstag.

43. Plenar Sitzung vom 1. Februar.

In der heutigen Sitzung kam bei Fortsetzung der zweiten Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Abänderung des Artikel VIII der Gewerbeordnung zunächst der § 141aa zur Diskussion, welcher von der Kommission neu eingeschoben ist. Derselbe lautet: „Die in einigen Bundesstaaten bestehende landesgesetzliche Verpflichtung der Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter, besondere regelmäßige Krankentagsbeiträge an die Gemeinden oder Krankenanstalten zu entrichten, wird für diejenigen Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter aufgehoben, welche einer eingeschriebenen Hilfskasse auf Gegenseitigkeit angehören.“ Es ist namentlich der bairische Bevollmächtigte im Bundesrat v. Riedel, welcher schon in der Kommission ausführlich die Unannehmbarkeit dieses Paragraphen, da er vorzüglich auf die in Baiern bestehenden Kassenverhältnisse nachtheilig einwirken würde, motivirt hat. Auch heute empfiehlt er die Ablehnung des Paragraphen angeschlossen. Der Abg. Dr. Vahl, der die Ausführungen des Bundesbevollmächtigten in jeder Weise bestätigt und betont, daß die in Baiern bestehenden bezüglichen Verhältnisse

durchaus befriedigend sind, hat den Antrag eingebracht, den § 141aa so zu fassen: „Für Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter, welche nach Maßgabe der Landesgesetze auf Grund einer Anordnung der Gemeindeverwaltung regelmäßige Beiträge zum Zwecke der Krankenunterstützung entrichten, kann durch Ortsstatut die Verpflichtung zur Beteiligung an einer gegenseitigen Hilfskasse nicht beseitigt werden.“ Der Gegenatz zu dem Kommissionsvorschlage ist klar. — Abg. Schulz-Delitzsch freilich ist prinzipiell gegen diesen Antrag und für den Kommissionsvorschlag. Er will nicht, daß eine ganze Klasse von Staatsbürgern von vornherein als solche hingestellt werden, die gar nicht die Fähigkeit besitzen, sich aus eigener Kraft zu helfen, sondern auf die Unterstützung Anderer angewiesen seien. Demnach daß eben aus anderen Fonds bedeutende Mittel für diese Zwecke hergegeben würden, sei ja ausreichend nachgewiesen. Dem gegenüber konstatiert aber der Abg. Dr. Wulff, daß er in der Kommission zwar für den von derselben vorgelegten Antrag gestimmt habe, daß er aber inzwischen anderer Ansicht geworden sei. Abgesehen davon, daß er fürchte, die beiden Gesetze würden überhaupt nicht zu Stande kommen, wenn der Reichstag hartnäckig auf diesem § 141aa bestarre, bestimmten ihn jetzt verschiedene sachliche Gründe für Annahme des Vöhl'schen Antrages. In Süddeutschland sei notorisch ein ganz zufriedenstellendes System der Krankenpflege, das sich in so vielen Jahren bewährt habe. Wo aber Zufriedenheit herrsche, solle man keine Veränderung vornehmen! Abg. Dr. Höber (Württemberg) entwickelt kurz, daß, was von Baiern gesagt sei, auch in Württemberg gelte, und daß es Aufgabe des Reichs sein müsse, in solchen An- gelegenheiten schonend vorzugehen. Auch der Abgeordnete Dr. Blum (Waden) empfiehlt die Annahme des Vöhl'schen Antrages. Derselbe wird auch vom Hause mit sehr großer Majorität (gegen die Stimmen der Fortschrittspartei) angenommen und damit den Wünschen Süddeutschlands die gebührende Rechnung getragen. — Der § 141b stellt das Prinzip der Beitragspflicht der Arbeitgeber zu den auf Anordnung der Gemeindebehörde gebildeten Hilfskassen auf. Abg. Dunder spricht im Prinzip der Gleichberechtigung dieser und der freien Kassen gegen die Bestimmung, wie er überhaupt die Absicht kundgibt, überall gegen solche Anordnungen im Gesetzentwurf anzutreten, wo jener Grundatz der Gleichberechtigung verletzt werde. Abg. Reimer erklärt im Namen seiner sozialdemokratischen Freunde im Hause, daß sie, zur Ueberzeugung gelangt, daß ihr Widerstand gegen das Gesetz wirkungslos bleiben werde, nimmere versuchen würden, wenigstens zu retten, was möglich sei. Darum bitte er das Haus, die Nr. 2 des § 141b (damals kann durch Ortsstatut, wie schon angebeutet, eben bestimmt werden, daß Fabrikarbeiter zu den an Beiträgen ihrer Arbeiter Zuschüsse bis auf die Höhe der Hälfte der Beiträge zu lei-

Die Gräfin von Steffendorf.

Novelle von H. Fallang.

(Fortsetzung.)

„Und jetzt — wohin war Felly gelangt? Verlassen von dem, der ihn geliebt, dem Dunkel Bernhardt, von dem Glück vertragen, von seinen Freunden vernachlässigt, hatte er heute auch seinen letzten Diener verabschiedet und mit bitterem Schmerz das eiserne Kreuz von seiner Brust genommen und es bei Seite gelegt. Nicht zieme ihm so reicher Schmuck dem Vetter, der man von der Thüre weis, wenn er um Brod anspricht, so dachte Felly Vitus, als er sich dieses Ehrenzeichens entäußerte und eine Thürme im Auge gerührte.

In den Baumwipfeln über ihn zwitscherten die Meise und der Buchfink ihr einfaches Lied; so kann nur jemand springen und singen, der an der Gegenwart sich genügen läßt; der Mensch aber denkt an den kommenden Tag und die Noth, die an seinem künftigen Lebensfaden lauert, scheucht das Behagen am Genuße der Gegenwart.

Von dieser Gegenwart Abschied zu nehmen, zögerte Felly noch immer. Eine stille und magische Gewalt hielt ihn vom letzten Lebenswohl zurück.

Durch die kleine braune eichene Pforte hindurch schlug er unwillkürlich den Weg zum Friedhofe ein. Dort ruhete neben den entweihten Gräbern der Ahnen, neben der im Tode noch durch rucklose Hand baumwipfeln Tante Irene die letzte Hülle des treuen Onkels, der ihn so aufrichtig geliebt. Die Spuren jener Zerwürfungen waren längst beseitigt. Das Särbden vor dem Erbgrabstätte hatte Felly Vitus mit eigener Hand wieder hergestellt und mit den schönsten, aus dem Park hierher verpflanzten Rosenstämmen geschmückt. Aber weiß, ob der Nachfolger im Gute diese Stätte in gleicher Weise ehren wird. Es drängte ihn, diese Pflanzungen noch einmal zu sehen, zum letzten Male mit frommem Schauer tiefsten, innigsten Dankes an dem der Erinnerung und Ehre würdigen geweihten Plage zu stehen.

Als er dem eisernen Gitter des Vorgärtchens sich

näherte, hinter welchem er rechts und links vom Eingange nur gußeiserne Stabheute angebracht hatte, erhob sich von einem dieser Stäbe eine schlanke, in einem grauen Regenmantel gekleidete Frauengestalt. Sie kam dem Ueberrasteten entgegen.

„Céline Peiro!“ rief Felly, einen Schritt zurücktretend, „sieh ich recht?“

„Ja, Céline Peiro! war es — er täuschte sich nicht — die ihm entgegenschwante und zu seinen Füßen zusammenfiel. Sie hatte ihn hier aufgesucht, ihn erwartet. Sie raffte sich stolz wieder auf, sie sah ihn mit einem tiefsten Blick aus den blauen, aufblühenden großen Augen an. Sie nickte mit einem stummen, lächelnden Grusse die Bekanntschaft seiner Frage.

Ueber ihrer Erscheinung lag ein Liebreiz ausgegossen, der unwillkürlich das Herz des jungen, durch dieses plötzliche Zusammenstoßen ergriffenen Mannes erbeben ließ. Sie erschien größer und stattlicher als sonst. Eine gewisse Fülle, ihr früher eilen, war gewichen; die runden Wangen, zum Oval gemindert, waren blässer, Nase und Kinn etwas mehr hervortretend. Eine feine um den Mundwinkel abwärts streifende Faltel von Nachsinnen und erlittenem Leid bereites Zeugnis ab. Das blaue Auge, mit tiefen Schatten ummachet, erschien noch größer, fast geisthaft.

Sie richtete sich empor und sagte mit bewegter Stimme: „Sie erkennen mich wieder, Herr Baron? O, das ist schön, da ich mich so sehr verändert habe. Nur mein Dank gegen Sie, meinen Wohlthäter ist unverändert. Ich bin gewiß, ich jetzt mit meinem Leben zu bezahlen.“ — Sie hob die letzten Worte mit Bedeutung hervor. Dann überflog ein Zug von Angst ihr erglühendes Angesicht. Sie blinzte forschend nach allen Seiten umher, als erwarte sie einen Besucher auf ihrer Spur.

„Sie sind allein?“ forschte Felly — „Sie kommen aus Frankreich, von Carignan?“

„Ja und nein.“ versetzte Céline, wieder gefasert. „Ich komme — und ihr jarter Herr beutete nach dem gräßlichen Erbgrabstätte — um an dieser Stelle, die ersehnte, aber verdiente Ruhe zu finden, zu der ich ein geistliches Anrecht

habe. Ich komme, um Ihnen eine für das Gut Steffendorf wichtige Nachricht zu überbringen.“

Der feierliche Ernst, der bei diesen Worten in den Mienen des jungen, einst so lebensfrohen Mädchens lag, verließ ihr einen bis dahin ungelassenen Muth. Helmhelm trat Felly seinem einstufigen Schlichting näher. „Céline,“ sagte er, sie forschend anblickend, „seitdem wir uns nicht gesehen, ist Ihnen auf Ihrem Lebenswege ein großes Glück oder ein nachlässiges Verhängnis begegnet. Es klingt aus ihrem Tone etwas Bredelichs heraus. Sie sind anders, nicht mehr wie damals, als ich in Carignan von Ihnen schied. Auch mich finden Sie nicht mehr, wie ebend. Ich bin enterbt, heimatlos, aber noch immer bereit, soweit es meine Kräfte gestatten, Ihnen zu helfen, Sie zu schützen und vor Gefahr sicher zu stellen. Schenken Sie mir Ihr Vertrauen.“

„Ich will es,“ versetzte Céline und ihr helles Auge strahlte wie eine lichte Flamme auf. „Vielleicht bringt die Mittheilung, die ich zu machen und als deren Botin ich mich zu Ihnen gerettet habe, eine frohe Wendung in Ihr Geschick. Adreann ist mein Leben nicht ohne Ziel gewesen, die Schuld des Kindes, welches nach der verbotenen Wasserrose griff, meine Schuld ist gestühnt, der Zoll des Dankes wirt Vergeltung. Aber lassen Sie uns gehen; ich bedarf einiger Ruhe und Sammlung. Mein Weg war weit und nicht ohne Gefahr, meine Erzählung ist lang, und ich möchte sie in besonnener und klarer Weise Ihnen vortragen.“

„Heute noch,“ erwiderte Felly seufzend, „kann ich Sie in jenem Schlosse als meinen Gast willkommen heißen, morgen schon würden Sie mich nicht mehr anzutreffen haben. Kommen Sie, ich bin begierig, von Ihrem Gesichte unterrichtet zu werden.“

Céline hob ihre weichen Hände wie zu einem Gebete empor. „Wie dan! ich Gott,“ flüsterte sie, „daß ich heute kommen konnte!“

Sie wandelten neben einander in tiefem Nachdenken verfunten über die schlangenförmigen Kieswege des Parks zurück dem Schlosse zu.

(Fortsetzung folgt.)

sten haben) abzulesen. Die Arbeiter wollten keine Anstaltsgefängnisse, und mit Recht hätten auch einige Arbeiter gegen diese Bestimmung protestiert! Mit dem Eintritte der Arbeiter würden dieselben auch zugleich ein unbeschriebenes Uebergegend über die Arbeiter in den Klassen erlangen. Mit dieser Bestimmung werde aber außerdem das bezweckt, daß die Arbeiter von der Sorge für gesunde Arbeitsräume u. ihrer Arbeiter befreit würden. — Wenn dies damit motiviert werde, diese Aenderung sei im gemeinschaftlichen Interesse der Arbeitgeber und Arbeiter nötig, so erkläre er, daß es solche gemeinschaftliche Interessen nicht gebe. Auch die Bestimmung, daß die Arbeitgeber vorzugsweise die Beiträge ihrer Arbeiter zahlen sollen, findet er nicht gerechtfertigt; und er bitte schließlich das Haus, wenn es sich mit den Krankheiten der Arbeiter beschäftigen, auch darauf bedacht zu sein, die Ursachen dieser Krankheiten durch gesetzliche Mittel zu beseitigen! Abg. Dr. Oppenheim wendet sich gegen die Bestimmungen des § 141 b angeführten Beschlusses, wobei er sich direkt an die im Hause anwesenden (6) Sozialdemokraten wendet. — Abg. Dr. Weyhermeyer kommt auf sein gestern ausgesprochenes Urtheil über die ganze Vorlage zurück. Er vermisst in derselben das stützende Element und würde wünschen, daß wenigstens dieser Paragraph abgelehnt werde. Sein Fraktionsgenosse, der Abg. Herr von Heeremann, spricht indes eben entschieden für die Geduldlichkeit der angegriffenen Bestimmungen, welche nötig sei, um die Klüfte zwischen Arbeitern und Arbeitgebern nicht noch mehr zu erweitern. — Der § 141 b wird in seinen drei Nummern mit großer Mehrheit angenommen (dagegen außer den Sozialdemokraten die Fortschrittspartei). Der § 141 c ist ohne materielle Bedeutung. Der § 141 d der Regierungsvorlage legt fest, daß eine höhere Verwaltungsbehörde für einzelne Verfassungen oder Beschlüsse die im Gesetze vorgesehenen Bestimmungen erlassen kann, wenn Verhältnisse den Bedürfnissen nicht genügen. Der Kommissionsantrag weicht insofern davon ab, daß er (an Stelle der Verwaltungsbehörden) den Kommunalverbänden allgemein solche Befugnisse einräumt. Abg. Dunder ist gegen den Paragraphen überhaupt, da er noch eine Ausdehnung des von ihm vorher bekämpften Prinzips enthalte. Diese Annahme widerlegt der Regierungskommissar Geh. Rath Niederberg; für den Kommissionsantrag, als eine Verbesserung, spricht Abg. Dr. Oppenheim. Abg. Hebel nimmt nur noch das Wort, um bei diesem Paragraphen die Mangelhaftigkeit des ganzen Gesetzes darzulegen. In diesem Punkte möchten alle selbstbewußten Arbeiter in ganz Deutschland so wie die Sozialdemokraten. Die freie Selbstverwaltung der Klassen verlange er namentlich um deshalb, weil die Arbeiter schon Wege und Mittel finden werden, die Klassen in ihrer Wirksamkeit auf ganz Deutschland auszuheben; dadurch würde eben dem Uebelstande abgeholfen werden, daß der Arbeiter seiner lange gezahlten Beiträge durch Antritt aus einer Fabrik verlustig gehe.

Abg. Grumbrecht erwidert, daß eine solche mangelhafte Einrichtung gar nicht zu vermeiden gewesen sei. Die Möglichkeit der Freiwilligkeit der Klassen würde sich später von selbst entwickeln.

Abg. Dr. Weßky betont, daß es sich bei diesen Klassen lediglich um Versicherungskassen gegen Unfälle handle, daß er also, so lange er seine Beiträge zahle, den Anspruch auf Entschädigung habe, wie bei jeder anderen Versicherungskasse. § 141 d wird hierauf unverändert genehmigt.

§ 141 e lautet: „Den Bestimmungen der § 141 bis 141 d unterliegen auch diejenigen bei Bergwerken, Aufbereitungsanstalten und Brüchen oder Gruben beschäftigten Arbeiter und Arbeitgeber, für welche eine sonstige gesetzliche Verpflichtung zur Bildung von Hülfskassen und zur Befreiung an denselben nicht besteht. Arbeitgeber der hier bezeichneten Art werden den Fabrikinspektoren (§ 141 b Nr. 2) gleichgeachtet. — Auf Arbeiter und Arbeitgeber, welche bei den auf Grund berggesetzlicher Vorschriften gebildeten Hülfskassen beruhen, finden die Bestimmungen der §§ 141 bis 141 d keine Anwendung.“

Abg. Liebnicht siliert bei Begründung eines von ihm gestellten Änderungsantrages, der dahin geht, die Worte: „für welche eine sonstige gesetzliche Verpflichtung u. s. w. bis zum Schlusse zu streichen — aus, daß die Knappschaftskassen unter den gegenwärtigen Verhältnissen vollständig unter dem mächtigen Einflusse der Bergwerksbesitzer stehen; dieser Einflusse sei ganz unabweisbar, so daß diese Herren mit dem Gelde der Arbeiter geradezu machen, was sie wollen. Durch die Bestimmungen der Statuten, die Redner verliest, würden den Arbeitern die ihnen durch die Reichsverfassung und durch die Gesetze garantierten Rechte geschnitten und sie würden zu einer gezwungenen Maschine herabgewürdigt. Jede freie selbstständige Bewegung der Arbeiter in den Bergwerken werde dadurch niedergebunden, daß den Keuten sofortige Entlassung und langsame Hungertod drohe. Dieser unwürdigen Stellung die Grubenarbeiter zu entziehen, sei der Zweck jenes Antrages, denn dieser Zustand komme daher, daß bei den Knappschaftskassen, weil die Besitzer bei denselben beteiligt sind, und bei der Vermaltung natürlich einen überwiegenden Einflusse haben, die Willkür der Arbeiter vollständig ausgeschlossen ist, so daß sie von den Besitzern vollständig abhängen. Vom Rechte der Arbeiter sei dabei nirgends die Rede, die Mitglieder der Klasse wissen als solche nicht einmal, was mit dem Gelde geschieht.

Bundesbevollmächtigter, Staatsminister Dr. Achenbach erwidert, daß die von den verbündeten Regierungen gemachten Vorschläge in der Sache vollständig begründet seien. Die Knappschaftskassen seien im ganzen Bereiche unseres Vaterlandes nach gleichen Grundätzen geregelt. Sie bestehen in der Art, daß sie nicht bloß die Zwecke, wie sie das Gesetz für die gewerblichen Arbeiter vorschläge, verfolgen, sondern sie verfolgen viel höhere Zwecke, sie sind Invalidenkassen, sie sorgen für die Wittwen und Waisen der Verstorbenen

u. s. w., sie beruhen also ein weit umfangreicheres Gebiet als durch den vorliegenden Gesetzentwurf erreicht werden konnte. Es konnte daher nicht in der Absicht der verbündeten Regierungen liegen, Institutionen anzutreffen, welche eine so segensreiche Wirkung in der Vergangenheit nachzuweisen haben, und eine gleiche Wirksamkeit auch in Zukunft hoffentlich ausüben werden. Der Minister weist sodann die Behauptungen des Vorredners zurück, als ob beim Bergwerksbesitz die Verhältnisse, wie sie eben geschildert, überhaupt bestehen. Gerade bei diesem Gewerbe hätten sich die Verhältnisse bisher erfolglos erweisen, die Harmonie zwischen Arbeitgeber und Arbeitern ist erfreulicherweise noch keineswegs gestört und freue er sich von dieser Stelle aus auszusprechen zu können, daß die Bergwerksbesitzer ein warmes Gefühl für das Wohl ihrer Arbeiter in guten wie in bösen Tagen nicht verleugnet; auch hätten sie stets ein großes Interesse an diesen Klassen gezeigt und wären weit entfernt gewesen, dieselben zu schädigen. Darin liegt für ihn auch die Würdigung, daß der deutsche Bergbau nicht untergehen, sondern fortbestehen werde zum Segen des Vaterlandes.

Abg. Richter (Weihen) bezieht die Rede des Abg. Liebnicht als eine Wahlrede gehalten für seinen (Richters) Wahlkreis. Er leugne nicht, daß in einzelnen Fällen berechtigten Klagen vorhanden sein mögen, aber das könne er nicht zugeben, daß von irgend einer Verwaltung die Knappschaftskassen in der Weise verwaltet würden, wie der Abg. Liebnicht dies geschildert. In Sachsen sei bei der Verwaltung dieser Klassen stets ein humaner Geist vorherrschend gewesen und wünsche er nicht, daß durch solche Reden, wie die eben gehörte, dieser humane Geist irgend wie verkannt würde.

Die Diskussion wird geschlossen und § 141 e unverändert angenommen.

Art. II wird mit geringen Änderungen ebenfalls genehmigt. Damit ist die zweite Beratung dieses Gesetzes beendet.

Nächste Sitzung Donnerstag. L. D.: Fortsetzung der heutigen.

Berlin, den 2. Februar.

Man ist bekanntlich gegenwärtig damit beschäftigt, Maßregeln zu treffen, welche den Verkehr mit Sprengstoffen namentlich in besetzten Städten und den Transport dieser Stoffe verbieten, beziehungsweise beschränken sollen. Die Verbote und Beschränkungen werden aber das Herbeibringen eines Unfalles nicht verhüten, wenn es nicht gelingt, die Sprengstoffe, wenn sie verpackt sind, äußerlich erkennbar zu machen, was stets mit den größten Schwierigkeiten verbunden sein wird.

Es liegen bereits Kundgebungen vor, welche beweisen, daß die Rede des Grafen Eulenburg in der Reichstagsdebatte über § 130 der Strafgesetzbuch-Novelle im Lande nicht wirkungslos geblieben ist. Aus vielen industriellen Kreisen des Landes sind dem Redner anerkennende Mittheilungen darüber zugegangen. Gewiß aber darf man überzeugt sein, daß das Vorgehen gegen die Sozialdemokraten nicht aus der individuellen Neigung des einzelnen Ministers entspringt, sondern in Uebereinstimmung mit der Reichsregierung geschieht.

Dem Vernehmen nach hat der Fürst Reichsgraf den Wunsch ausgesprochen, es möge die in Aussicht gestellte Interpellation bezüglich der Orientfrage erst nach Bekanntwerden der englischen Antwort eingebracht werden, die möglicherweise wichtige Aufschlüsse bringt und die Interpellation im Reichstage überflüssig macht.

Wie wir hören, ist das Befinden des Fürstlichen Reichsgrafers jetzt wieder zufriedenstellend.

Die Angelegenheit der an dreißig Offiziere des ersten Garde-Regiments gerichteten Herausforderung ist, wie wir hören, in das Stadium getreten, daß zunächst Statens der Pariser Hofstaat Untersuchungen darüber eingezogen werden, ob das Ganze nur ein falscher Hieb, oder ob die Urheber der Herausforderung (worunter sich mehrere klandestine Damen befinden) wirklich existieren und es ernstlich meinen. Im letzteren Falle wird der Exremat des ersten Garde-Regiments über Annahme oder Ablehnung in Betrachtung treten, und eventuell die Herren Franzosen zu einer Spaziersfahrt nach Potsdam behufs Austragung der Angelegenheit auffordern.

Wien, 1. Februar. Dem Telegraphen-Korrespondenz-Bureau wird aus Konstantinopel von zuverlässiger Seite gemeldet, daß der dortige österreichische Botschafter Graf Zichy gestern dem Minister des Aeußern, Raschid Pascha, die zwischen den Nordmächten vereinbarten Reformvorschlüsse mitgeteilt und denselben auf dessen Verlangen Abschrift seiner Mittheilung zurückgeschickt hat. Graf Zichy hat vorher seinen Inspektoren gemäß die Vertreter der übrigen Mächte von seinem Schritte unterrichtet. Unmittelbar nach dem österreichischen Botschafter unterlegten sich der russische und der deutsche Botschafter in ganz gleicher Weise ihrer beziehungsweisen Mission. Dieser Schritt der Vertreter der Nordmächte wurde noch gestern von den Vertretern der drei übrigen Mächte, welche den Pariser Vertrag vom Jahre 1856 unterzeichneten, nachdrücklich unterstützt. Raschid Pascha erklärte dem österreichischen Botschafter, er hoffe in wenigen Tagen die Antwort der Pforte mittheilen zu können.

Pest, 31. Januar. Die Kaiserin begab sich heute Nachmittag nach dem Akademiegebäude, in dessen Vorhalle der Katastroph mit der Leiche Deal's aufgestellt ist; ein Kranz, dessen Schleiße die Inschrift trägt: „Die Königin Elisabeth dem Franz Deal“ ist für Deal's Sarg bestimmt. — Der Fürst Primas von Ungarn, Kardinal Simor, trifft morgen hier ein, um die kirchlichen Ceremonien bei dem Leichenbegängnisse vorzunehmen.

Paris, 31. Januar. Die Abendzeitungen bestätigen das bereits gemeldete Resultat der gestrigen Senatoren-

wahlen und fügen hinzu, daß der konstitutionellen Partei die Majorität im Senate gesichert sei. Die Bonapartisten und andere Parteien, welche für eine Revision der konstitutionellen Gesetze sind, haben eine entschiedene Niederlage erlitten.

London, 31. Januar. Der Vorsitzende des Comités der Anhänger von Obligationen der türkischen Staatsschuld macht bekannt, daß er eine Depesche aus Konstantinopel erhalten habe, in welcher die Nachricht des Konstantinopeler Korrespondenten des Times, der Sultan habe die volle Einlösung seiner Coupons verlangt, offiziell demittirt und für eine Verläumdung erklärt wird.

Von der Ladung des untergegangenen Dampfers „Deutschland“ sind gestern 25 Tons durch das Schiff „Montana“ in Harwic gelandet worden.

Konstantinopel, 1. Februar. Wie ein der Regierung zugegangenes offizielles Telegramm meldet, haben die türkischen Truppen die an der österreichischen Grenze angammelten Insurgenten zerstreut. — Die Regierung hat zur Komplettierung der Truppen in der Herzegovina neue Mannschaften einberufen.

Rom, 31. Jan. Dem Vernehmen nach befindet sich unter den Insultationen, welche dem päpstlichen Nuntius in Madrid von Seiten aus zugegangen sind, auch die, daß der Nuntius von der spanischen Regierung seine Pässe fordern solle für den Fall, daß das Ministerium es billige, daß die Korrespondenz des neuen Verfassungsartikels über die Freiheit der Kulte genehmigen.

Ans Halle und Umgegend.

— Wie verlautet, wird mit dem 1. April der Herr C. H. D. Neuenhaus die Verwaltung der hiesigen reformirten Superintendentur abgeben und wird dieselbe an den Herrn Domprebiter F. o. e. übergeben.

— Herr Geheimrath Volkmann, der Direktor der Anatomie an hiesiger Universität, hat die erbetene Entlassung aus dieser Stellung, wie uns mitgeteilt wird, erhalten. Als Nachfolger in diesem Posten wird Herr Professor Dr. W. E. der bezieht, der mit Anfang des kommenden Semesters die alleinige Leitung der anatomischen Abtheilung übernehmen wird.

Geburtsregister der Stadt Halle.

Meldung vom 31. Januar.

Aufgeboren: Der Dr. med. und prakt. Arzt G. H. J. Jabel, Rauchhammer und M. G. Madetang, Geißstr. 8. — Der Kaufmann A. Mühl, Halle und E. P. Auen, Meißnerstr. — Der Eisenhändler E. D. Müller, Halle und J. A. Berner, Meißnerstr. — Der Fabrikant F. W. G. Kramer und F. H. Otto, Meißnerstr. — Der Zimmermann G. F. A. Werber und W. F. Herbig, Schillingstr. 9. — Der Hofprobenkändler H. K. Walthers, Anterg. 1 und 3. F. W. Bräuer, Dömpfplatz 6.

Geschiedenen: Der Banquier F. Goldschmidt, Göttsch und R. Meyer, Magdeburgerstr. 8.

Geboren: Dem Zimmermann E. Keil eine L., große Steinstr. 10. — Dem Schiffsbauer G. Ulfeld ein S., Fremdenplatz 6. — Dem Lehrer G. Hoffmann eine L., gr. Klausstr. 15. — Ein ungel. S., Einb. Inst. — Dem Schlosser F. Schürig ein S., gr. Ulrichstr. 11. — Dem Schlosser J. Grensdorf eine L., Martinsg. 1. — Dem Maler L. Damm eine L., gr. Ulrichstr. 54. — Ein ungel. S., gr. Steinstr. 17. — Eine ungel. L., Harz 20. — Eine ungel. L., Dömpfplatz 17. — Eine ungel. S., Fremdenstr. 7. — Eine ungel. L., Verbindegerstr. 26. — Dem Viehhändlerschreiber F. Anhalt eine L., gr. Braubausg. 28. — Dem Kaufmann F. Unger ein S., alter Markt 21. — Dem Handarb. K. Schürig eine L., Weing. 2.

Gestorben: Des Seiler W. Florstedt, Göttschen, Ehefrau Amalie Luise Antonie, 34 J. 5 M. 21 T., Peritonitis, Diakonissenhaus. — Des Schmieds A. Tiede Ehefrau Antonie geb. Niehards, 28 J. 7 M. 26 T., Wundmarterleiden, Stadtfrankenhaus. — Der Handarb. August Meindert, 60 J. 9 M., Lungenentzündung, Stadtfrankenhaus. — Des Schlossers L. Reimde S., Friedrich Wilhelm Otto, 10 M. 14 T., Augenschlagung, Martinsg. 6.

Meldung vom 1. Februar.

Aufgeboren: Der Tischler R. F. F. Pappold, Carzerplan 1 und 2. A. G. W. Weinbauge, Geißstr. 69. — Der Schmied E. Wibel, Halle und B. Wagner, Erdborn.

Geschiedenen: Der Zimmermann A. W. E. Ludwig, Meißnerstr. und A. F. Weg, Külling. 6.

Geboren: Dem Handarb. C. Gapp eine L., Saalberg 6. — Dem Schneidermeister G. Kühn ein S., Leitzgerstr. 8. — Dem Schmied R. Runge eine L., II. Braubausgasse 15. — Dem Briefträger L. Hennig ein S., Küllingstr. 3. — Ein ungel. S., gr. Steinstr. 59. — Dem Postomotivführer M. Eckardt ein S., Lindenstr. 26. — Dem Dremsler A. Beckrodt ein S., Harz 16a.

Gestorben: Der stud. chem. Ernst Karl Hugo Kade, 21 J. 9 M. 21 T., in Folge eines Schlagens, am Kirchhof 16. — Des Handarb. C. Weidardt S., Friedrich Wilhelm Franz, 3 J. 5 M. 23 T., Diphteritis, Dömpfplatz 13. — Die Wittwe Hofmeier geb. Otto, 74 J. 1 M. 15 T., Schrammfeulerei, Stadtfrankenhaus. — Der Biegeleisiger Alexander Hoffmann, 38 J. 3. 2 M. 12 T., Typhus, a. d. Schwemme 3.

Februar.

Der Februar bringt gewöhnlich anfangs Kälte, die in härteren oder geringeren Grade meist bis etwa zur Mitte des Monats anhält, worauf aneinander gelindere Witterung sich einzustellen pflegt. Der Mitte Februar von 1874 brachte nur vier wirklich winterliche Tage, der strenge Februar des vorigen Jahres dagegen zählte 28 Tage dieser Art. Noch am 24. Febr. 1875 gab es früh 10,9 Grad Kälte. Seit

27 Jahren war eine so anhaltende und bedeutende Kälte in der zweiten Hälfte des Monats nicht dagewesen. Die Wintertemperatur des Februar ist um 1 bis 2 Grad höher als die des Januar; im südlichen und nordöstlichen Deutschland hält sie sich noch etwas unter dem Gefrierpunkte, während sie im südwestlichen Deutschland schon etwas über 0 sich erhebt. Die täglichen Veränderungen von Feuchtigkeit und Trockenheit sind bereits stärker als im vorigen Monate; die Verdunstung nimmt ebenfalls zu. Gewitter treten jetzt selten ein. Dauert gelinde Witterung ziemlich lange fort, so

wird die Pflanzenwelt aus ihrem Schummer geweckt; da aber in der Regel wieder Frost eintritt, so leiden die Gewächse leicht Schaden. — Einzelne Fledermäuse erwachen aus ihrem Winterschlaf; alte Hirsche werfen bereits ihre Geweihe ab. In heiteren und gelinden Tagen läßt die Lerche ihre frohlichen Aeder erklingen; Bachstelzen und Störche kehren zurück, auch noch einzelne Störche; Raben und Eistern fangen an zu bauen. Bei milder Witterung erwachen Reptilien und Insekten aus ihrem Winterschlaf; zuweilen zeigen sich schon einige Schmetterlinge, z. B. der Citronenvogel und der

keine Fuchs. — Auch in der Pflanzenwelt beginnt neues Leben sich zu regen. Es künden Schneeglöckchen, Leberblümchen, Kletterbals und gegen Ende des Monats Haselstrauch, Eide, Mistel und Cornelinusfrühe.

Volksbibliothek auf dem Rathhause.
Dienstags u. Freitags 7—8 Uhr Abends u. Samstags von 11—12 Uhr geöffnet.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Tischlergesellen in Halle werden hierdurch eingeladen, sich zur Wahl des Ausschusses für die Tischler-Unterstützungs-Kasse am Freitag den 11. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr auf dem Rathhause einzufinden.
Halle, den 1. Februar 1876. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Böttcher-, Drechsler-, Glaser-, Korbmacher- und Kammacher-Gesellen in Halle werden eingeladen, sich zur Wahl des Ausschusses der Holzarbeiter-Unterstützungs-Kasse am Sonnabend den 12. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr auf dem Rathhause einzufinden.
Halle, den 2. Februar 1876. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Zinsenzahlung der städtischen Sparkasse wird in den Tagen vom 7. bis 12. Februar er. Vormittags von 8 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 4 Uhr fortgesetzt werden.
Direktorium der städtischen Sparkasse.

Capitalien in verschiedenen Beträgen sind gegen pupillarisire Sicherheit auf ländliche Grundstücke auszuliehen.
Halle, den 29. Januar 1876. Direktorium der städtischen Sparkasse.

Polizei-Verordnung.

das Verbot der Anwendung arsenikhaltiger Farben betreffend.
Unter Aufhebung unserer Polizei-Verordnungen vom 19. Juli 1850 (Amtbl. pr. 1850, S. 188) und vom 31. März 1851 (Amtbl. pr. 1851) wird auf Grund des § 11 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 die Anwendung arsenikhaltiger Farben, namentlich der grünen arsenikhaltigen Kupferfarbe zur Verfertigung von Tapeten, Fensterrahmen, bunten Papieren, künstlichen Blumen, Spielzeug, sowie von allen zum Gebrauche von Menschen bestimmten Gegenständen, zum Einrichen der Zimmer, und ebenso das Halten derartig gefärbter Gegenstände auf den Lagern der Fabrikanten und Händler bei einer Geldstrafe von 30 Mark resp. verhältnismäßiger Haft verboten.
Merseburg, den 31. December 1875.
Königliche Regierung Abtheilung des Innern.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund des § 5 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850, des § 62 der Kreisordnung vom 13. December 1872 und der Polizei-Verordnung der Königlichen Regierung vom 9. August v. J. wird unter Zustimmung des Amts-Ausschusses hiermit folgendes verordnet:
Die Polizei-Verordnung der Königlichen Regierung in Merseburg vom 27. Februar 1875 (Amtbl. S. 55) betreffend die mikroskopische Untersuchung der Schweine auf Trichinen tritt für den Amtsbezirk Brachwitz mit dem 6. Februar d. J. in Kraft.
Der Amtsvorsteher.
Wenzel.

Bekanntmachung.

Für den Amtsbezirk Brachwitz sind die nachgenannten Personen, und zwar: der Gemeindevorsteher Hünze zu Dabitz, der Mühlenscheider Seidler zu Brachwitz, der Gastwirth Winter zu Friedrichswerz, der Gastwirth Müller zu Wettewitz, der Gastwirth Voigt zu Elbzig und der Gastwirth Holzendorf zu Wort als öffentliche Fleischbeschauer ernannt und verpflichtet worden, was ich hiermit zur Kenntnis der Bezirke-Eingesessenen bringe.
Brachwitz, den 30. Januar 1876. Der Amtsvorsteher.
Wenzel.

Zu geehrten Kunden meiner verstorbenen Schwester, Frau Rabe, zur gefälligen Nachricht, daß ich die Schneiderei fortführe und mein Bestreben sein wird, Jedem zufrieden zu stellen.
Therese Köhler, Dorotheenstraße Nr. 4.

Ornithol. Central-Verein für Sachsen und Thüringen.
Versammlung: Donnerstag den 3. Februar Abends 8 Uhr im „Goldenen Ring.“
1) Vortrag des Vereinsvorsitzenden: „Bergfink und Seidenschwanz.“ 2) Aufnahme neuer Mitglieder.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
Die Auktions-Uberschüsse von den in der am 13. bis 20. Januar d. J. stattgefundenen Auktion zum Verkauf gestellten Pflanzern — Blaugeräthe Flanbischeine — sind in der Zeit vom 3. Februar bis incl. 14. März d. J. bei uns bei Vermeidung des Verlustes zu erheben.
Halle, am 1. Februar 1876.
Das Lehmagt der Stadt Halle.
Der Kurator. Der Rentant.
Bernial. Hder.

Ein Gärtnergehülfe findet Stellung bei C. Müller, Wilmhelmsstraße 7c.
Auch kann daselbst ein Lehrling unter sehr günstigen Bedingungen placirt werden.
Kehrling sucht H. Klaus, Postamter, gr. Klausstr. 8.
Ein Küchenmädchen u. ein Stubenmädchen werden sofort gesucht.
Preussischer Hof.

Gesucht.

Ein ordentliches Mädchen, welches in allen häuslichen Arbeiten bewandert und auch in der Küche nicht unerfahren ist, wird zum 1. April gesucht. Zu melden alle Promenade 26, p. v. von 3—5 Uhr Nachmittags.
Ein ordentl. Kindermädchen wird zum 1. März gesucht gr. Klausstr. 11, im 2.
Ein fleißiges, ordentl. Mädchen von auser. wird für Küche und Hausarbeit zum 1. März gesucht Gottesackerstraße 5.
Gesucht.
Eine ordentliche unabhängige Handfrau wird zur Uebernahme einer Aufwartung gesucht H. Klausstraße 4, 1 Tr.
Ein eifriges ordentliches Mädchen, im Alter von 16—18 Jahren, am liebsten vom Lande, wird sofort gesucht.
Wilmhelmsstraße 9, souterrain.
Ein Mädchen vom Lande von 15—16 Jahren gesucht Rammischstr. 8, 2 Tr.

Ein anständiges, nicht mehr zu junges Mädchen wird für Küche und Hausarbeit zum 1. April gesucht im Stadtymnasium.
Professor Rasemann.

Ein anständiges Mädchen für Küche und Hausarbeit wird zum 1. April gesucht Königsstraße 41, 1 Tr.

Ein im Kochen gründlich erfahrenes Mädchen mit guten Zeugnissen, welches auch Hausarbeit mit übernimmt, wird zum sofortigen Eintritt gesucht Königsstraße Nr. 7, parterre.

Eine gut empfohlene Köchin sucht z. 1. April Frau Geheimrathin Delbrück, Breitestr. 23.

Stuben- u. Hausmädchen finden auf Mittergütern lohnende Stellen; Köchinnen, Stuben- u. Küchenmädchen finden bei vornehm. Herrschaften hier u. auswärts Stellen durch Frau Deperade.

Eine geübte Schneiderin sucht Beschäft. in u. außer dem Hause H. Brauhausg. 6, p.

Eine geübte Schneiderin sucht Beschäftigung in und außer dem Hause Langgasse 16a, im Hofe.

Eine tüchtige Waisfrau sucht sofort Beschäftigung H. Klausstraße 7, 1 Treppe.

Eine unabhängige Person sucht Wäsche und Scheuern zu übernehmen Kapellengasse 8, im Hinterhaus, 1 Treppe, links.

Tücht. Mädchen für Küche und Hausarbeit suchen 15. Febr., 1. März u. 1. April Stellen. Frau Undermann, gr. Ulrichstr. 47.

Zu vermieten.

Zicht am Markt ist ein für jedes Geschäft passender, geräumiger Laden, worin seit 50 Jahren eine schwunghafte Federhandlung betrieben wurde, nebst großer Niederlage, Wohnung u. resp. auch getrennt, pr. 1. April zu vermieten. Zu erfragen Schmeerstraße 36.

4 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller mit allen Zubehör ist anderweit zu vermieten und Hiren zu beziehen. Zu erfragen Bahnhofstraße 12, part.

Ein herrschaftl. Logis, im Ganzen oder getheilt, 1 Logis für 90 $\frac{1}{2}$ 1. April zu verm. und zu beziehen Steinthor, Grünstraße 2.

Ein Comptoir nebst Niederlage und Böden, nahe an der Bahn, zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Schewigstraße 12 ist eine Manufakturwohnung, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Zubehör, im Ganzen oder getheilt, zu vermieten u. 1. April zu beziehen.

Schewigstraße 12 ist ein sehr schön möblirtes Zimmer nebst Kabinett zu vermieten.

Eine freundliche Wohnung, Entree, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör sofort oder 1. April für stille anständige Miether zu vermieten.

Magdeburger Straße 45.
Wohnung zu 30 Thlr. an 2 eing. Leute 1. April zu verm. Anst. Schlafst. m. K. Näh. Exped.

In meinem Hause, gr. Märkerstraße 1 ist die 3. Etage per 1. April zu vermieten C. Ludow.

Eine Wohnung in der 2. Etage, mitten in der Stadt, in freundlicher Lage, ist zu 540 M. zum 1. April an demselben zu vermieten. Näheres durch G. Martinus, alter Markt 34.

Eine grössere Wohnung in der Nähe der Bahnhöfe sofort oder Ostern beziehbar, sowie Böden, Keller- und Niederlagsräume, durch Schienenverbindung erreichbar, sind zu vermieten Deltzischer Strasse 7.

Einige Zimmer in einem neu erbauten Hause, nahe am Bahnhof, zu Comptoir und kleiner Wohnung geeignet, für 100 $\frac{1}{2}$ vom 1. April ab zu vermieten. Etwas erwünschte Einrichtungen würden noch hergestellt werden. Näheres bei

Hindol Woffe in Halle, Bräderstraße 14, I. Eine Familienwohnung, Preis 36 $\frac{1}{2}$, ist sofort zu beziehen. Näheres durch Fr. Binneweiß.

Eine Wohnung v. 2 St. u. 2 K. 1. April zu vermieten am gr. Berlin 9, 2 Tr.

Bernburgerstraße 13a, im herrsch. Hause ist die elegant eingerichtete 2. Etage, aus 5 heizb. Stuben, Küche, Speisekammer, W.-Kammer, 2 Kellerräume, Wasserl., Eist., Garten, bez. mit vertheilb. Saube, sowie 2 gr. St., 3 Kammern, Küche nebst Zubeh. bei sehr billigen Mietzinsen zu vermieten und 1. April zu beziehen. Näheres hohes Part. daselbst.

Umzugs halber frdl. Wohnung von St. K. K. nebst Zubehör zu vermieten. Näheres Marienstraße 8, 3 Tr.

Zum 1. April ist die 2. Etage gr. Ulrichstraße 16 zu vermieten. Louis Voigt.

Zwei Stuben, Kammern und Küche zu vermieten Fleischergasse 20.

Marienstr. 8, getheilt Etagenwohnung zu vermieten u. sofort zu beziehen. Zu erfragen daselbst parterre, rechts.

Wohnung v. 2 St., 2 K. u. Zub. ist sofort oder später zu vermieten Niemeckerstr. 15.

Eine kleine Wohnung für eine einzelne Person zu vermieten Bernburgerstr. 16.

Eine freundl. Hofwohnung, best. aus 2 St., 2 K. K. nebst Zubehör, Preis 85 $\frac{1}{2}$, zu vermieten Schulgasse 4.

Daselbst ist ein Hund und ein Fuchs zu verkaufen.

Wohnung zu 2 Herren Jenzergasse 3.

Ein fr. möbl. Part.-Zimmer mit Kabinett ist an 1 o. 2 junge Leute abzugeben.

Niemeckerstraße 15, part. links. Frdl. m. St. u. K. an 1 od. 2 H. Werz, Str. 16, 11.

Möbl. Stuben verm. Hof. Schmeerstr. 19. Möbl. Stube sofort H. Märkerstraße 8.

Möbl. St. mit K. an 1 oder 2 Herren sofort zu vermieten H. Ulrichstr. 22, 2 Tr.

Gut möblirte Stube zu vermieten Kuttelforte 1, 2 Tr.

Anst. Schlafst. m. K. Martinsgasse 12, I.

Anständige Schlafstelle Herzgasse 7.

Eine Schlafstelle ist von dato an zu vermieten Feigigerstraße 66, 1 Treppe.

Schlafstelle offen Schulgasse 2a.

Logis und Kost Langgasse 1.

Schlafstelle mit K. H. Ulrichstr. 7, i. H.

Anständige Schlafstelle Dorotheenstr. 10, 1 $\frac{1}{2}$ Tr., nahe der Bahn.

Anst. Schlafst. m. Kost Trüdel 13.

Anst. Schlafstellen Moritzstraße 5, H., 2. E.

Stube, K., K. nebst Zubehör, Preis 120 bis 150 Mark wird von ruhigen Leuten in der mittleren Stadt zu mieten gesucht.

Offteren bitte gefälligst unter St. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Eine Wohnung mit Werkstatt für einen Holzarbeiter wird zum 1. April er. zu mieten gesucht. Auskunft wird ertheilt gr. Klausstraße 28, 1 Treppe.

1 Weinhändler sucht sofort in Halle 1 hohes Parterre, was sich zu einer Weinstube eignet, zu pachten durch Fr. Binneweiß.

1 zahlungsfäh. junger Mann sucht sofort eine gangbare Restauration zu pachten. Offerten niederzulegen im Comptoir von Fr. Binneweiß, Halle a/S.

Oeffentlichen Dank.

Ich kann nicht unterlassen, dem Herrn Oberdoctor Küfner, sowie Herrn Doctor Bunge und Frau Besame Herg für ihre ansperrnde Unermüdblichkeit bei der schweren Entbindung meiner lieben Frau meinen herzlichsten Dank zu sagen.

Carl Trautmann, Fleischermeister.

Oeffentlichen Dank.

dem Herrn Wundarzt Dr. Zschamatz, welcher meinen schwer kranken aber vernachlässigten Fuß heilte und mir dadurch wohl das Leben rettete.

Wäge der liebe Gott diesen Braven und unverdrossenen Arzt noch lange als Helfer der leidenden Menschheit erhalte.

Nochmals herzlichsten Dank.
Franke, Nachtwächter am Waisenhause.

Fleisch-Verkauf.
Gutes Rindfleisch, à 4 1/2 S., Kalbs-
leule, à 4 1/2 S., Brutt 4 S. 6 S.
Kleine Wallstr. 5.

**F. Windmüller's
Suppen-Pulver**
für Wasser, Bier u. Wein-Suppen
in 5-10 Minuten eine billige und sehr
nahrhafte Suppe zu bereiten.
Zu haben bei:
Herrn Ferd. Kummel & Co. in Halle a/S.,
Leipzigstraße 98,
Carl Engling, do.
Wilhelm Krumm, do.
H. Neumann, do.
Hermann Rinde, do.
Hing. Schmidt in Apolda.
Tessaro in Eisenach.

Beabsichtige mein Haus mit großer Wert
statt zu jedem Geschäft passend, zu verkaufen,
die Uebergabe kann sofort geschehen.
Hud. Speck, Neugasse 14.

Wegen Mangel an Raum steht ein ganz
neuer Familienstuhl, zum Verkaufen, zu ver-
kaufen. Schmeerstr. 29, 3 Tr.

1 Paar Ziegenböde, recharbiert, stehen zum
Verkauf Ammenborf Nr. 2.

Von Hafer, Sen, Langstroh hält fort-
während Lager und empfiehlt
F. W. Bollrath, Magdeburgerstr. 51.

**Sonnabend und
Sonntag**
stehen große u. kleine, magere
Landschweine, auch halbenenglische
zum Verkauf im gold. Pflug in Halle.
Buch & Rolle.

Donnerstag den 3. Febr. um 2 Uhr
Auction von Brennholz
Mühlgraben 3.

Gute Federbetten und eine Kommode
billig zu verkaufen gr. Ulrichstraße 47, drei
Treppen, rechts (alter Desauer).

Sopha verkauft Kanzlei-gasse 2a,
(Domplatz) H. 5254

Eine Beistelle mit Watrage verkauft
H. Wallstraße 6, 2 Tr.

Schrotenschnitzerei Fleischergasse 3, Hof I.

Ein noch guter kupferner Waschkessel wird
gekauft H. Braunschweigstr. 7, 1 Tr.

Eine noch gute Einbrennpfanne, womöglich mit
Zutter, zu kaufen gesucht Karlstraße 3, p.
Dasselbst ein feiner Pelzrock zu verkaufen.

Verre Weins u. Selterflaschen kauft
zum höchsten Preis C. Müller Nachf.

4000 Thlr. werden auf ein Grundstück
hiesiger Stadt zur 1. Hypothek, Feuer-Taxe
40,000 Th., gesucht. Göding, Justizrat.

In allen Reparaturen von Gold-, Silber-,
Neusilber- und Messingarbeiten, Porzellan-
und Glasgegenstände dauerhaft zu flicken, emp-
fiehlt sich einem geehrten in- u. auswärtigen Publi-
cum ganz ergebenst
F. W. Günze, Fleischergasse 39.

Gummischuhe reparirt dauerhaft
Fleischergasse 39.

Gummischuhe werden reparirt
Barfüßerstr. 3.

Strohöhute
zum Waschen, Färben und Modernisiren
werden angenommen. Die neuesten Formen
liegen zur Ansicht bereit.
A. Burghardt,
Halle a/S., Leipzigerstr. 17.

Damen-Masken-Anzüge,
höchst elegant, das Neueste in diesem
Genre, werden auf Bestellung prompt
gefertigt. Verschiedene neue geschmack-
volle Kostüms sind zur gest. Ansicht und
Verleihung bereit.
Halle a/S. Louise Hudemann,
Leipzigerstraße 22.

Eleg. u. geringe Masken für Herren und
Damen vermietet billig alter Markt 28, p.
Dasselbst eine kleine Wohnung zu vermieten.

Eine höchst elegante Damenmaske ist billigst
zu verleihen Leipzigerstraße 66, 1 Treppe.

Billige geschmackvolle Damenmasken
Antelshofstr. 1, 2 Tr.

Damenmasken H. Steinstraße 2, 3 Tr.

Ein Feuertmann
mit guten Zeugnissen wird gesucht in der
Maschinenfabrik von O. Kaltwasser & Co.,
Deltigcherstraße.

Die Erneuerung der Loose zur zweiten Klasse, welche bei Verlust des Anrechts
bis spätestens am 4. Februar Abends 6 Uhr bewirkt sein muß, bringe ich hiermit in Er-
innerung.
Der königl. Lotterie-Einnehmer Lehmann.

Wilh. Körner,
großer Berlin 13.
Fabrik für Gold- und Silberwaaren.

Elegante Hochzeitsgeschenke
in Silber und Alkenide in großer Auswahl.
Ganze Ausstattungen in Silber,
als:
Vorlegelöffel — Eßlöffel — Kaffeelöffel,
Messer und Gabeln
stets am Lager.
Engros-Preise.

Müller's Belle vue.

Donnerstag den 3. Februar.
Grosser
Volks-Maskenball
in sämmtlichen
festlich decorirten Sälen und Räumen.

Ununterbrochen Concert und Ballmusik von zwei Musikchören.
Der Zutritt zu den Localitäten ist nur im Masken-Gestirn oder Ballanzug gestattet, und
bleibt es Verhottmann unbenommen, sich zu demaskiren oder nicht.
Punkt 7 Uhr Eröffnung sämmtlicher Festräume.
Um 10 Uhr
Beginn der großen Fest-Polonaise.

Nach derselben
Große Ueberrassungs-Anführung,
bei welcher die schönsten zwei Damenmasken im sämmtlichen Halle
eine Prämie mit einem Antheil von 2000 Mark erhalten.
Den Anordnungen der Festordner ist unbedingt Folge zu leisten, und ist das
Tragen wirklicher Waffen nicht gestattet.

Jeder Barrikaden hat sich auf Wunsch der Festordner an der Kasse
sofort zu demaskiren.

Billets für Herren à Stück 1 M. 50 Pf., für Damen à Stück 1 M. sind zu haben
in der Eigarrenhandlung des Herrn C. F. G. Kitzing, Schmeerstraße 43, A. W. Schulze,
gr. Ulrichstr. 31, beim Kaufmann Herrn G. Nöhlemann, Königsplatz 7 und Abends
an der Kasse.

NB. Masken, Dominos etc. sind am Fest-Abend in der Garderobe in reichler
Auswahl zu haben.

Bauer's Brauerei.
Donnerstag den 3. Februar
Großes Schlachtefest,
früh 9 Uhr Weißfleisch, Abends div. Wurst und Suppe.
F. C. Müller.

Liedertafel Eintracht.
Sonntag den 6. Februar findet unser
Maskenball
in Freyberg's Salon
statt. — Karten für Herrenmasken 1 Mark, für Damenmasken
und Zuschauer 40 Pf. sind zu haben bei den Herren Linde,
Hufabrikant, gr. Steinstraße 71, Schauer, gr. Ulrichstr. 58,
1 Tr., und Linde, Rathshofstr. 6.

Dies unsern Freunden zur Nachricht.
Der Vorstand.

Schmeerstr. 30,
1 Treppe.
Café National.
Donnerstag den 3. Februar
großer Carnivals-Abend.
Für Unterhaltung und ein Glas ff. Mettenbier
ist bestens gesorgt. — Jeder Besucher erhält eine
Kappe gratis. — Gleichzeitig empfehle Bäckstücken,
Meerrettig, Nüsse und Sauerkohl.

Fr. Kohl's Restaurant, Königsstraße 5.
Heute Donnerstag Abend Föckelknochen mit Meerrettig und Sauerkohl, neue
Sendung echt Bairisch (Erlanger), fr. Cracauer.

Münchner Brauhaus.
Donnerstag den 3. Februar
Schlachtefest.
J. H. Schmidt.

Gasthof zum Schwan, gr. Steinstr.
Donnerstag den 3. Februar früh 9 Uhr Spedluchen.
Mittagstisch zu 50 Pf. und 75 Pf. empfiehlt
Kleppig.

Turnen für Mädchen vor geprüfter Lehr-
erin Wittwachs und Sonnabends Nachmittags,
Donnerst. monat. 3 Mark, für Geschwister er-
mäßig. Bern. Hauptm. Koestler,
Halle, Gottesacker-gasse 11.

Bekanntmachung.
Meinen verehrten Kunden zur Nachricht, daß
Herr Moritz seit gestern kein Friseur mehr
für mein Geschäft austrägt, in Folge dessen
auch nicht befragt ist, die noch ausstehenden
Gelder einzulösen.
Herrmann Weber,
Bädermeister.

Vorläufige Anzeige.
Dienstags den 8. Februar 1876.
Der Reichsverein für den Character
darsteller Herrn
Gustav Ernst.
Drei Tage aus dem
Leben eines Sp'elers.
Sensationen sind in 4 Acten und
6 Bildern von Angely, wogu ein
verehrl. künftigebeides Publikum
höfl. einladet Gustav Ernst.

Reichs-Verein.
General-Versammlung Sonnabend den 5. Fe-
bruar cr. Abends 8 Uhr im goldenen Rhnen.
Tages-Ordnung: Rechnungslegung und Vor-
stands-wahl.
Der Vorstand.

Der Weichenfresser,
das Moser'sche Lustspiel, wird verlangt.

Stadt-Theater.
Donnerstag den 3. Februar 1876.
Mit aufgehobenem Abonnement.
Fünftes Gastspiel des kgl. Hofchauspielers
Herrn Carl Sontag.
Die Harsenschule.
Schauspiel in 3 Acten von Brachvogel.
Baumarchais — Herr Carl Sontag.
Opernprelie.

„Zum Gutenberg“,
Restauration,
Königsstrasse 20c,
Kön., Magdeh. Uge. St.-Anz. Kladderad. Leipz. Tagbl. etc.
NB. Bier ausgezeichnet.

Restaurant Rejall,
(an der Sophienstraße.)
Heute Donnerstag Föckelknochen.
Hier ff.

Landwehrstraße 2.
Ein feines Glas Halle'sches Mettenbier ist
zu haben für 13 Pf. bei
E. Dehmel, Landwehrstr. 2.

Breßler's Berg.
Mittwoch Abonnementskränzen.
1 w. Guseber verl. in der Leipzigerstraße.
Abzugeben gr. Steinstraße 1, Pflanzhandlung.
Ein grauer Fudel zugelassen. Zu erfragen
Restauration Ed. Weißer, gr. Steinstraße.
Bernhardt.
Ein Agentur-Schild ist und in der Nacht
vom 29./30. Jan. entwendet worden. Dem
Wiederbringer sicheren Belohnung [H. 5256]
Merzenth & Co., gr. Ulrichstr. 61.
Eine verschlungene goldene Broche am
Dienstags von d. Ziegelwiese bis zur Leipziger-
straße verloren. Gegen gute Belohnung abzu-
geben
Leipzigerstraße 4, 1 Tr.

Achtung!
Dem Fräulein Friederike Pausch zu ihrem
heutigen Abendsfeste ein dreimal bombendes
Hoch, daß die kleine Ulrichstraße wackelt und
die „Preussische Krone“ zittert.
A. W. B. A. A.
Ein weißer Hund zugelassen. Abgeholfen
Wochenspinner 8.

Ein kleiner schwarzer Hund mit gelb-
lichen Füßen entlaufen. Gegen Belohnung
abzugeben im
„Schwan.“

Heute Morgen gegen 5 Uhr verschied nach
hartem Kampfe unser innigst geliebtes Gret-
chen, was wir tiefbetrübt Freunden u. Be-
kannnten, mit der Bitte um stille Theilnahme,
hiermit anzeigen.
Franz Stämpfel und Frau
nebst Familie.